

## Vergleich der Anthropologien Nietzsches (Übermensch, Antichrist) und der Bibel (christologisch verstanden)

Aspekte	Anthropologie der Bibel in christologischer Perspektive	Anthropologie Nietzsches	Vergleich
<b>Teleologie</b> (Lehre vom Ziel)	<p>Die <b>Wiederherstellung</b> des Ebenbildes eines gütigen (Gen 1,31; 2,16+18) Gottes (Gen 1,26-28) im Menschen durch Christus ist das Ziel (vgl. Kol 1,15 → Gal 2,20 via Kol 2,13f). Denn durch sein <b>Misstrauen gegenüber Gott</b> (Gen 3,1+4-6) strebt der Mensch danach, zu sein wie Gott als etwas Besseres und <b>unabhängig</b> vom gütigen Gott erkennen zu wollen, was Gut und Böse sei (Gen 3,5b-6). So <b>verliert</b> er aber das <b>Bewusstsein</b> von seinem <b>Sein</b>: als Mann und Frau <b>gleichermaßen</b> sehr gut als Ebenbild Gottes geschaffen zu sein (vgl. Gen 3,7f. +16), sowie das Bewusstsein von seiner <b>Bestimmung</b>: über Tiere und Pflanzen, nicht aber über Menschen zu herrschen (Gen 3,16). An seinen Taten erkenne man eines Menschen religiöse Orientierung (vgl. Mt 7,16). Kain fand keine Güte bei seinem Gott (Gen 4,5). Das resultierte sogar in einem Brudermord (Gen 4,8).</p>	<p>Der <b>Übermensch</b> sei das <b>Ziel</b> / der <b>Sinn</b> der <b>Überwindung des Menschen</b>. Der Mensch sei noch zu sehr Wurm (evolutionsbiologisch gesehen) auf diesem Weg: ein Gelächter für den Übermenschen. Selbst der Weiseste sei nur evolutorischer Anfang („Pflanze“) und schemenhafte Ahnung des geistigen Potentials („Gespenst“).<sup>Quelle 1</sup></p>	<p><b>Die Teleologien sind genau entgegengesetzt.</b> Die Bibel möchte nicht den Menschen, den sie an und für sich positiv sieht, sondern dessen negatives Bild von sich und seinesgleichen überwinden. Nietzsche hat ein negatives Bild und möchte dementsprechend den Menschen überwinden.</p>
<b>Bedingung</b>	<p><b>Der Mensch, der die Predigt des Glaubens</b> höre (Gal 3,2-6), <b>Jesus sei für die Sünden gestorben und auferstanden</b> (1 Kor 15,3f.; Röm 3,24-26) erfährt Gottes Güte. Diese Güte sei Motivation zum Umdenken (Röm 2,4). Der Mensch, der darauf vertraut, empfindet sich vor seinem Höchsten wieder so, dass er sich nicht mehr wie Adam und Eva verstecken muss (Röm 3,26 gegen Gen 3,7f.). Durch die <b>Taufe</b> in <b>Christi Tod</b> (Röm 6,3ff.) und das Erinnern daran kommt Adam und Evas <b>diskriminierendes</b> Denken (s.o.) zum Ende. <b>Im Glauben wird des Menschen ursprüngliches Bewusstsein wiederhergestellt</b>: zu sein wie ein sehr gut erschaffenes Ebenbild eines <i>gütigen</i> Gottes und dazu bestimmt zu sein, mit den anderen Ebenbildern dieses Gottes über Pflanzen und Tiere bewahrend (Gen 2,15) zu herrschen (Gen 1,27f.) sowie die Erde zu bevölkern (Gen 1,28).</p>	<p>Wie der Affe sich überwand, Mensch zu werden, so müsse sich auch der <b>Mensch zum Übermenschen entwickeln. Irdische</b> und nicht jenseitige <b>Ziele</b> wie die Christen, die abstürben, solle man <b>verfolgen. Gott habe keine Bedeutung mehr</b> („Gott starb“). Daher könne man nicht mehr gegen ihn freveln. <b>An Stelle des Himmels trete nun die Erde.</b> An ihr hätten die Christen gefrevelt. Das sei das Furchtbarste.<sup>Quelle 1</sup></p>	<p><b>Beide sehen als Bedingung für das Erreichen ihrer Ziele das Wirken eines Erlösers. Während</b> aber die <b>Bibel</b> dabei <b>Gott</b> voraussetzt, sieht <b>Nietzsche</b> diesen als erledigt an. Er rückt an dessen Stelle <b>das Irdische</b>.</p>
<b>Zwischen-Fazit I</b>	<p>Die <b>Teleologien</b> sind also verschieden, die <b>Bedingungen</b> davon haben zwar formal eine Gemeinsamkeit, es brauche einen Erlöser. Dieser sei hier allerdings Gott, dort der Geist der Erde.</p>		

## Vergleich der Anthropologien Nietzsches (Übermensch, Antichrist) und der Bibel (christologisch verstanden)

Aspekte	Anthropologie der Bibel in christologischer Perspektive	Anthropologie Nietzsches	Vergleich
<b>Begründung</b>	Denn indem Gott Mensch wird und als sündloser, <b>gerechter</b> Gott für die Ungerechten stirbt, zerstört er ein Denken, dessen Kategorien von Gut und Böse oder Vorteilhaft und Schlecht am Misstrauen gegen Gottes Güte geeicht sind. Somit überwindet er das Negative am Menschenbild und stellt die Ebenbildlichkeit des Menschen mit dem gütigen Gott wieder her. Alles Denken bezüglich dessen, was der Mensch an sich nicht leiden kann, aber auch alles, was ihn über andere erhebt, ist in der Taufe symbolisch mit Christus am Kreuz <b>gestorben</b> . Damit sind Freude über Erfolg, ebenso wenig wie Trauer über Verluste nicht ausgeschlossen. Aber diese Gefühle und das dahinter stehende Denken beherrschen den Menschen nicht mehr absolut, dass er entweder arrogant oder depressiv wirken würde. Der Glaube befreit <b>immer wieder neu</b> von letzterem.	Einst habe die Seele den Körper asketisch <b>übel</b> zurichten wollen. Sie sei willkürlich <b>grausam</b> und <b>selber übel zugerichtet</b> gewesen: <b>erbärmlich</b> . Der Mensch solle aber <b>glücklich</b> werden, <b>um sein Dasein zu rechtfertigen</b> . <b>Gerechtigkeit und Mitleiden</b> bedeuteten <b>höllisches Leid</b> . <b>Der Übermensch werde Vernunft, Tugend und christliches Glück ekel werden lassen.</b> <sup>Quelle 1</sup>	Während die Bibel das Denken in <b>Vorteilhaft und Schlecht</b> aufgrund von <b>Misstrauen gegenüber Gottes Sichtweise</b> des Menschen und seiner Bestimmung <b>kritisch</b> sieht, <b>feiert Nietzsche dieses</b> . Ihm ist alles, was auf Gleichheit, Genügsamkeit und Gerechtigkeit abzielt, zuwider.
<b>Soteriologie</b> (Erlösungslehre)	Das <b>Denken Christi</b> hält Einzug in den Menschen und bekämpft ein Gottes Liebe misstrauendes Denken, das Menschen in ihrem Sein und ihrer Bestimmung nach Kategorien von Vorteilhaft und Schlecht beurteilt und damit entwürdigt, weil die Gleichwertigkeit aller Menschen durch <b>Infragestellung</b> des gütigen <b>Gottes</b> sowie <b>Vergleich</b> und <b>Beurteilung</b> der Menschen untereinander aufgehoben wird. (Auch wenn das bis zum Ende der Welt nicht unangefochten ist [vgl. Gal 5,16-26]).	Der Mensch sei <b>zu geizig</b> in seiner <b>Sünde</b> . Der <b>Übermensch</b> , der Wahnsinn, solle den Menschen <b>davon befreien und ein neues Bewusstsein schaffen, nie mit sich zufrieden zu sein im Streben nach Wissen.</b> <sup>Quelle 1</sup> Die Schwachen sollen untergehen, man solle sie dabei unterstützen (AC I 2). <sup>Quelle 2</sup>	Während <b>Nietzsche</b> es als <b>Errettung</b> betrachtet, <b>wenn</b> der Mensch rastlos nach Selbstüberwindung <b>wie wahnsinnig strebt</b> und dabei <b>seinesgleichen hinter sich</b> lässt, möchte die <b>Bibel diesen Wahnsinn</b> in <b>Christus begraben</b> und die <b>Gleichheit</b> aller Menschen in ihm <b>auferstanden</b> glauben.
<b>Zwischen-Fazit II</b>	<b>Nietzsches Begründung und Soteriologie unterscheiden sich von denen der Bibel ebenfalls vollkommen.</b> Nietzsche lehnt Gleichheit, Gerechtigkeit und Genügsamkeit ab, weil er den Wahnsinn permanenter Selbstüberwindung als Erlösung ansieht. Christus begräbt diesen und errichtet eine Gleichwertigkeit aller Menschen im Glauben wieder her: gegen Arroganz und Depression, nicht ohne Freude und Trauer.		

### Quellen:

1) Nietzsche, Friedrich: Also sprach Zarathustra. Chemnitz 1883. Zarathustras Vorrede Abs. 3

2) AC: Nietzsche, Friedrich: Der Antichrist. Leipzig (Alfred Kröner Verlag) 1888. Erstes Buch: Versuch einer Kritik des Christentums